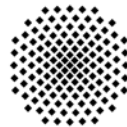

Kommunikative Anforderungen an Trainerinnen und Trainer im Spitzensport

7th European Pole Vault and High Jump Conference – Köln, 12.11.2016



Universität Bielefeld

Prof. Dr. Klaus Cachay
Arbeitsbereich „Sport und Gesellschaft“



Universität Stuttgart

Prof. Dr. Carmen Borggrefe
Abteilung Sportsoziologie und -management

Ausgangsproblem

Trainer müssen den Erfolg ihrer Mannschaft/Athleten anstreben. Sie arbeiten in einem System, das keinen Misserfolg verzeiht!

Code des sozialen Systems Spitzensport:

„Sieg/Niederlage“

Wie „sichern“ Trainer den sportlichen Erfolg?

1. „Technologisches Wissen“ / Fachkompetenz

... Technik, Taktik, Kondition, Biomechanik, Trainingssteuerung und Diagnostik, usw.

→ Problem: geteiltes Wissen!

2. Kommunikative Anforderungen

→ lange Zeit nicht im Fokus

→ wurden eher nebenher erworben

Mit welchen kommunikativen Anforderungen werden Trainer im Spitzensport konfrontiert und mit welchen Strategien können sie diesen begegnen?

Forschungsprojekte

Kommunikative Kompetenzen von Trainerinnen und Trainern im Leistungssport (2010-2012)

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kommunikation unter Druck – Praktiken der Verständigung von Trainern und Athleten im Wettkampfsport (2010-2013)

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Sozialkompetenz als wesentlicher Baustein erfolgreichen Trainerhandelns im Nachwuchs- und Spitzensport (2013-2015)



Förderung der Sozialkompetenz von Trainerinnen und Trainern im Spitzensport – Multiplikatoren-schulung und Leitfadent-entwicklung (2016-2017)



Fallstudie I: Sportspielmannschaften

Handball:

Martin Heuberger
(U21-Bundestrainer männlich)

Andreas Schwabe
(U19-Bundestrainer weiblich)

Christian Schwarzer
(U18-Bundestrainer männlich)

Markus Baur
(TuS N-Lübbecke, Männer-Handball-Bundesliga)

Frank Carstens
(SC Magdeburg, Männer-Handball-Bundesliga)

Renate Wolf
(Bayer Leverkusen, Frauen-Handball-Bundesliga)

Zsolt Homovics
(GWD Minden, A-Jugend-Bundesliga)

Hockey:

Markus Weise
(Bundestrainer Männer)

Michael Behrmann
(Bundestrainer Frauen)

Marc Herbert
(Bundestrainer U-21 Frauen)

Jamilon Mülders
(Bundestrainer U-21 Männer)

Fallstudie II: Individualsportarten mit direkter Gegnerinteraktion

Deutscher Tennis Bund:

Peter Pfannkoch
(Bundestrainer Nachwuchs Männer)

Michael Kohlmann
(Bundestrainer Nachwuchs Männer)

Dirk Dier
(Bundestrainer Nachwuchs Frauen)

Christina Singer
(WTB-Verbandstrainerin Frauen)

Deutscher Judobund:

Detlef Ultsch
(Bundestrainer Männer)

Michael Bazynski
(Bundestrainer Frauen)

Claudiu Pusa
(Bundestrainer U-21 Frauen)

Richard Trautmann
(Bundestrainer U-21 Männer)

Fallstudie III: Individualsportarten ohne direkte Gegnerinteraktion

Deutscher Leichtathletik-Verband:

Sven Lang

(Bundestrainer Kugelstoßen A/B-Kader Männer)

Wolfgang Kühne

(Bundestrainer Siebenkampf A/B-Kader Frauen)

Christine Adams

(Disziplintrainerin Stabhochsprung C-Kader Männer)

Deutscher Turnerbund:

Ulla Koch

(Bundestrainerin Frauen)

Jens Milbradt

(Bundestrainer C-Kader Männer)

Katrin Kaltenborn

(Landestrainerin LTV/S-A Frauen)

Jörg Hohenstein

(Bundestrainer Trampolin Nachwuchs)

Methodisches Vorgehen

1. **Video- und Audioaufzeichnungen** der Trainer-Athlet-Kommunikation in Trainings- und Wettkampfsituationen
2. **Analyse des Video- und Audiomaterials** im Hinblick auf den Umgang mit kommunikativen Anforderungen, Erstellen von Videosequenzen
3. **Durchführung von Interviews** mit dem Trainer und 3 bis 4 Athleten
4. **Auswertung der Interviews und Videosequenzen** entlang theoretisch abgeleiteter kommunikativer Anforderungen

Empirisches Material

- Video- und Audioaufzeichnungen der Trainer-Athlet-Kommunikation im Umfang von **693 Stunden**
- **161 leitfadengestützte Interviews** mit Trainern und Athleten
- **22 individuelle Feedbackgespräche** mit den teilnehmenden Trainerinnen und Trainern

Theoretische Ableitung kommunikativer Anforderungen

(1) Verständigung

(2) Steuerung



Kommunikationstheorie

(3) Konfliktregulierung

Konflikttheorie

(4) Grenzziehung

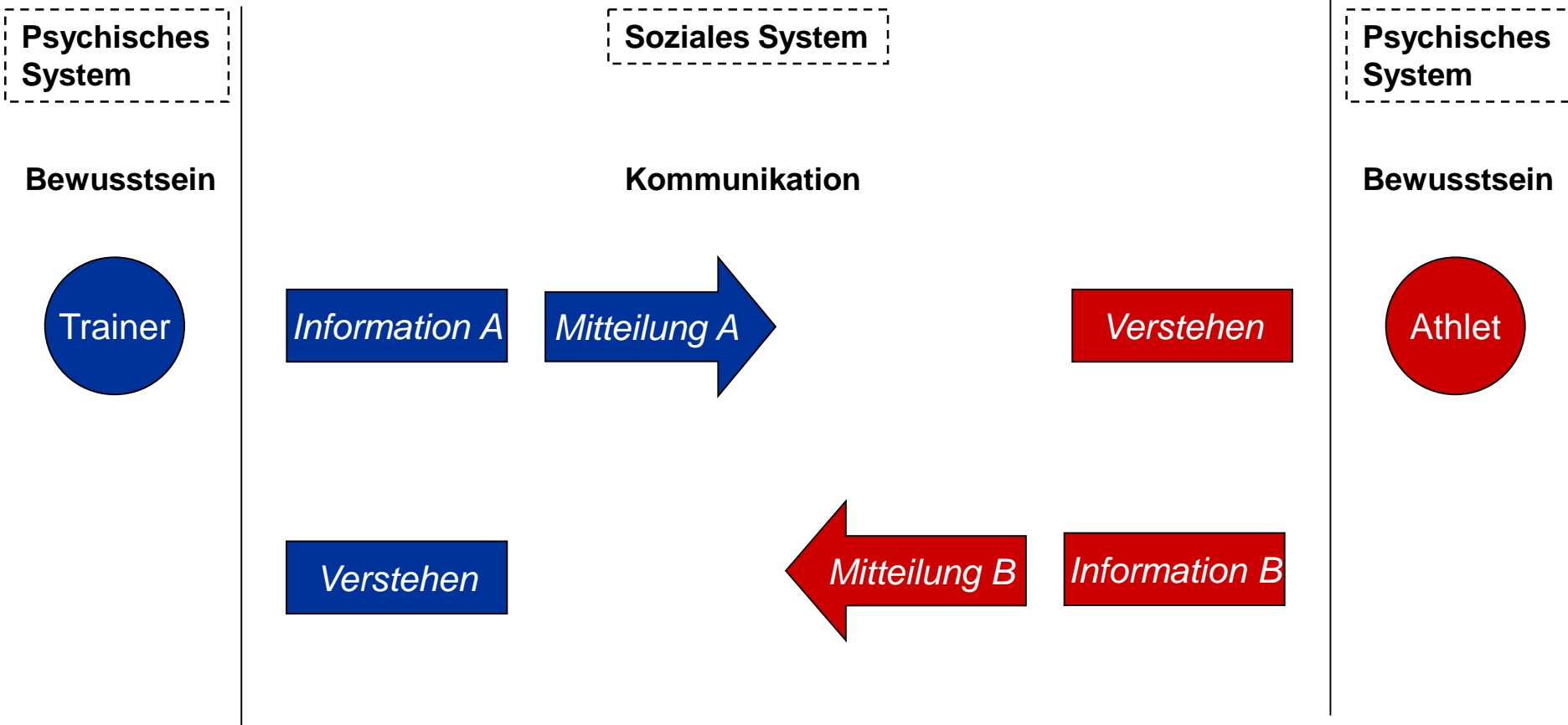
(5) Thematische Strukturierung

(6) Partizipation

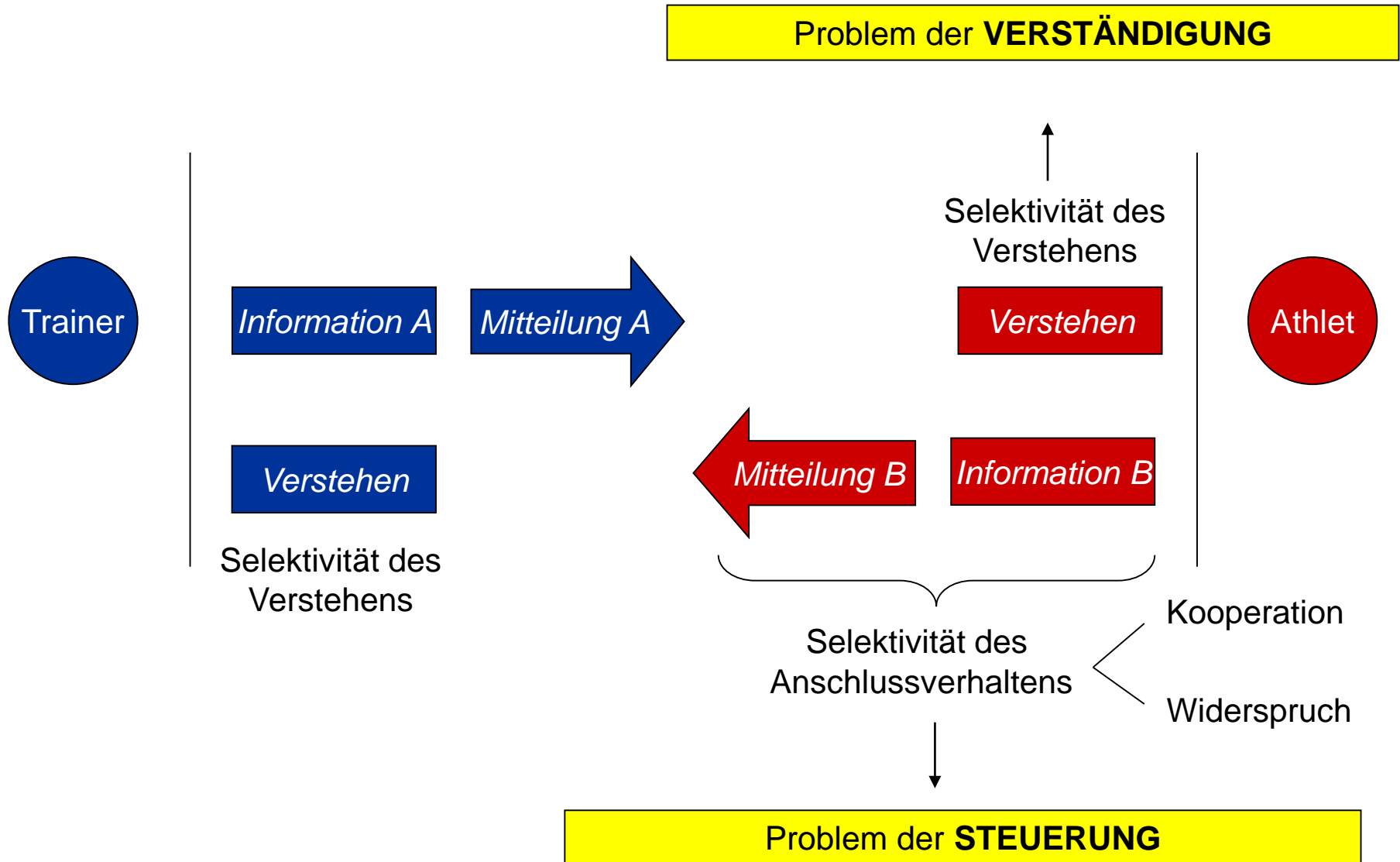


Interaktionstheorie

Kommunikationsmodell



Kommunikationsmodell



Wie kann der Trainer Verständigung „sichern“?

▪ Adressatenspezifische Sprache:

- Landessprache (Deutsch, Englisch, Italienisch, ...)
- geschlechtsspezifische Sprache
- altersspezifische Sprache
- kulturspezifische Sprache
- milieuspezifische Sprache (Bildung, soziale Herkunft)

***Information und
Mitteilungsverhalten***

▪ **Beobachtung:** Deutung des Anschlussverhaltens der Athleten

▪ **Kommunikation über Kommunikation:** Rückfragen, Wiederholen, Reformulieren

***Anschluss-
Kommunikation***

Sequenz 1

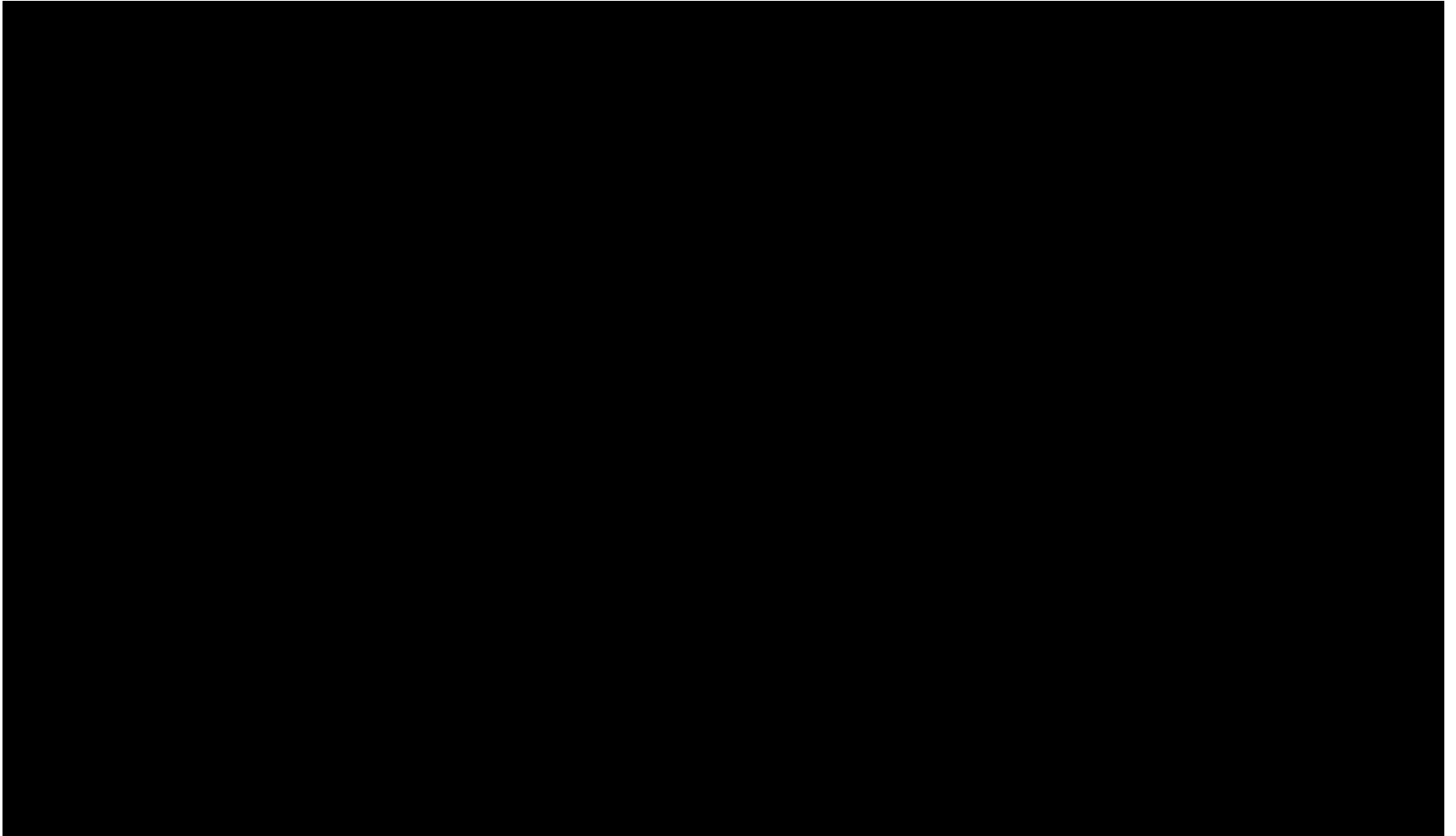


Sequenz 1

„Die Antworten waren manchmal ein bisschen merkwürdig, das muss ich sagen, **weil er ist dann oftmals ausgewichen und ist dann auf taktische Dinge eingegangen.** [...] Ich hätte sagen können, jetzt lassen wir mal die taktischen Sachen außen vor, jetzt sprechen wir einfach mal über deine Rolle in der Mannschaft. Das noch mal so verstärken. **Ich hätte fragen können, verstehst du, was ich von dir möchte?** [...] Ich war damals, ich weiß es sogar noch, ich war damals auch überrascht, weil er da ganz andere Antworten gegeben hat, als ich sie eigentlich erwartet hatte“. (Trainer)

„**Ich habe das falsch verstanden, das war ein Missverständnis, glaube ich. Dass ich quasi gedacht habe, er will auf etwas Inhaltliches eingehen.** Oder ich war **auch vielleicht perplex,** dass ich vielleicht in dem Moment nicht wusste, was ich antworten sollte“. (Spieler)

Sequenz 2



Sequenz 2

„Ich glaube, sie war in der Situation **nicht davon überzeugt**, dass das geändert werden muss“ (Trainer).

„In dem Moment [...] hat sie auf alle Fälle **nicht für sich verinnerlicht**, dass es eine andere Art zu stoßen ist und vielleicht für sie noch Vorteile bringen könnte letztendlich“ (Trainer).

Sequenz 2

„Ich habe **es nicht für ernst genommen** [...]. Also das war ja für mich nie wichtig und ich konnte mir auch nicht vorstellen, dass die Stöße weitergehen durch die Handstellung“ (Athletin).

„Ich habe nicht verstanden, was er wollte. **Ich hatte 2013 den schnellsten Ausstoß von allen**. Da war ich sogar schneller als der Storli. Und mit diesem Wissen, dass er dann zu mir sagt: ‚Dreh mal deine Hand auf‘. **Was ist denn eine Hand aufdrehen beim Kugelstoßen?** Das geht doch von alleine“ (Athletin).

„Wie? Ich soll meine Hand aufdrehen? **Das ist falsch kommuniziert, um mir es begreiflich zu machen**, oder ich stand einfach auf der Leitung. Das ist für mich noch nie ein Problem gewesen, ordentlich auszustoßen. Alles andere, aber nicht das (lacht)“ (Athletin).

„Also das wäre wahrscheinlich dann in der Situation jetzt **nötig gewesen, dass er sich hinstellt** und so einfach im Stehen und nicht im Sitzen so neben dem Computer, sondern dass er dann mal eben aufgestanden wäre und gesagt hätte: ‚Guck mal hier mit der Hüfte und so‘. Das wäre wahrscheinlich besser gewesen. Er hat sich da **bloß auf die Hand** konzentriert, **was ich nicht glaube, dass das das größte Problem ist bei mir**“ (Athletin).

Sequenz 3



Sequenz 3

Information A

Mitteilung A



Verstehen

„Ich habe gesagt: Du musst die letzten Schritte aktiv setzen. Aktiv setzen heißt immer, der Schritt wird stabiler, er wird auch kürzer. Sich treiben lassen heißt immer, dass man passiv wird und dass man dann die Schritte länger zieht. Ja? Und das ist eigentlich das für mich jetzt der entscheidende Hinweis: Aktiv bleiben auf den letzten Schritten!“
(Trainer).

„Aktiv bleiben? Was heißt ‚aktiv‘? Was heißt das? Keine Ahnung. [...] Ich kann mit dem Wort nichts anfangen. ‚Du sollst aktiv die Hüfte bringen!‘, was heißt das? Hat mir nie jemand erklärt. So wie ich das sehe, muss ich das Bein flach über den Boden bringen, um schneller zu setzen“ (Athlet).

Art der Mitteilung:

„Am Besten würde es mir gefallen, wenn er sich eine Kamera zulegt. Dass er das aufnimmt und sagt, komm mal her, das meine ich. Du, guck mal hier, was du hier machst. Du siehst das doch selber. Du fällst hier hinten rein, das ist so eine Sache und guck mal, dein Rücken, du bist so weit hinten. **Er muss es mir auch bildlich zeigen**, weil, ich glaube, ich bin eher so der visuelle Typ. **Wenn er noch ein bisschen strenger wird zu mir und einfach sagt, komm jetzt mal her und hör mir zu, und dann gucke ich auch zu**“ (Athlet).

Anschlusskommunikation / Partizipation:

„Manchmal wünsche ich mir bei ihm, dass er anders reagiert. Ich meine, dass er eben sagt, okay, das war jetzt nicht so ideal. Ich probier das jetzt mal umzusetzen, das, was sie jetzt gefordert haben, das will ich jetzt im nächsten Sprung mal probieren. Da ist er etwas – ja, wie soll ich sagen, introvertiert ist das falsche Wort, **maulfaul**. Ja? Ist eigentlich nicht ideal, diese Art der Kommunikation. **Ich wünsch mir oft, bei ihm grade, mehr Feedback**. Obwohl er es schwer hat. **Dieses Gefühl, was er so in den Sprüngen hat, kann er schwer vermitteln**“ (Trainer).

Sequenz 4



Sequenz 4

„Er ist ein **sehr schüchterner, eher sehr zurückhaltender Turner**. Dass ich von ihm **sehr wenig Rückmeldung** bekomme, war mir im Vorfeld klar. Dann haben wir uns das Video angeschaut und **ich versuche, ihn schon mit einzubeziehen**, zu fragen. Eigentlich ihn auch so ein bisschen zurückzuholen, so nach dem Motto: Ich bin ja nicht der Guru, der alles weiß, und du musst hier meinen Befehl ausführen, sondern ich **versuche, immer wieder, mit ihm in Kommunikation zu treten**, auch wenn ich weiß, dass ich relativ wenig Kommunikation mit ihm haben werde“. (Trainer)

Sequenz 4

„Ja, ich bin da schon ein bisschen sehr zurückhaltend und ja, ich versuche auch, mit ihm zu reden, **bloß es geht dann manchmal nicht so gut, weil ich weiß dann einfach nicht, was ich sagen soll**“. (Athlet)

„Er kann mich dann **fragen, was ich dabei für ein Gefühl hatte und ob ich die Stange gesehen habe**. Dann weiß er auch besser, wie es mir geht“.
(Athlet)

Sequenz 4

„Er fragt relativ wenig, also eigentlich spricht nur er meistens.“ (Athlet)

„**Er könnte noch mehr fragen.** Das wäre eine gute Möglichkeit. [...] Einfach fragen: 'Hast du gemerkt, dass das und das besser war? Hast du gemerkt, dass die Arme krumm waren, hast du gemerkt, dass dies und das' – so denke ich. Auch wieder auf das Gefühl ansprechen“. (Athlet)

„Es waren **Ja-oder-Nein-Fragen.** Und bei Ja-oder-Nein-Fragen, da gibt es nicht so viele Turner, die tatsächlich etwas beschreiben. **Aber wenn er eine Wie- oder Warum-Frage stellen würde, dann würde der Turner natürlich auch anders antworten müssen**“. (Athlet)

Sequenz 4

„**Er könnte beim Video sagen, ‘schau mal, da ist ein Fehler, und wo dachtest du, dass der Fehler jetzt liegt?’**“ . (Athlet)

„**Der Athlet muss selber kapieren, wo der Fehler liegt**, und nicht, dass der Trainer ihm andauernd sagt, ‘du machst das da und da und da falsch’, das wäre wie in der Schule. Wenn jemand sagt, ‘das machst du falsch, machst du falsch, machst du falsch’, **geht es ja meistens dann zum einen Ohr rein und zum anderen raus, aber wenn man sich den Fehler jetzt sozusagen selber erarbeitet, dann bleibt das im Gedächtnis**“ . (Athlet)

„Wenn man sich **selber den Fehler bewusst macht** und weiß, da hat man was falsch gemacht, dann weiß man ja, was man gemacht hat, und hat das im Gefühl. ‘Ja, so mache ich es eben falsch’, und man kann sich selber sagen, ‘okay, beim nächsten Mal versuche ich, dieses Gefühl nicht zu haben, sondern es anders zu machen’“ . (Athlet)

"Adams, TE_1, Zusammenschnitt Jäger"

Sequenz 5

„Was mir jetzt bei den Versuchen aufgefallen ist, dass es wahrscheinlich doch ein paar sehr viele Informationen waren, die man dann für einen Sprung kriegt. Einmal Anlauf am Anfang zu frequent. Die Metapher mit dem Pferdchen heißt, hohe Knie, Zwischenmarken waren okay, Absprung, 3 Meter 80, Rhythmus, rechte Seite, Beschleunigung. Also, sind **sehr viele Informationen**. Das, was ich daraus entnommen habe, war die Zwischenmarke, die okay war. Absprung 3,80, befasse ich mich gar nicht so mit den Werten, sondern weiß, okay, passt, kann ich abspringen, hindert mich nichts, dass jetzt irgendwie der Sprung in die Hose gehen könnte“ (Athlet).

„Das ist eigentlich das, was beim Sprung selbst gar nicht sein soll, dass man nachdenkt oder zu viel nachdenkt, dann kommen nämlich hier auch Durchläufer zu Stande, wenn man **an zu viel denken** will“ (Athlet).

„Sie muss da eine **Hierarchie** aufstellen. Eigentlich die Fülle an Informationen, die ich gesagt bekomme für einen Sprung, mehr als zwei Sachen, kann man sich nicht vornehmen. Im Hinblick auf die Information würde ich es eigentlich am sinnvollsten halten, wenn die Hierarchie quasi **aus einer Sache besteht**. Allein dann, wenn sie eine Hierarchie bildet und drei wichtige Sachen sagt, eine vielleicht wichtiger als die andere, aber dadurch, dass ich alle drei mitkriege, denke ich an alle drei“ (Athlet).

Sequenz 5

„Also, ich erwische mich manchmal selber, dass ich mich eher auf eine Sache konzentrieren sollte und nicht in einem Training 17 verschiedene, an 17 verschiedenen Sachen irgendwie arbeite, weil das natürlich den Athleten überfordert“ (Trainerin).

Sequenz 6



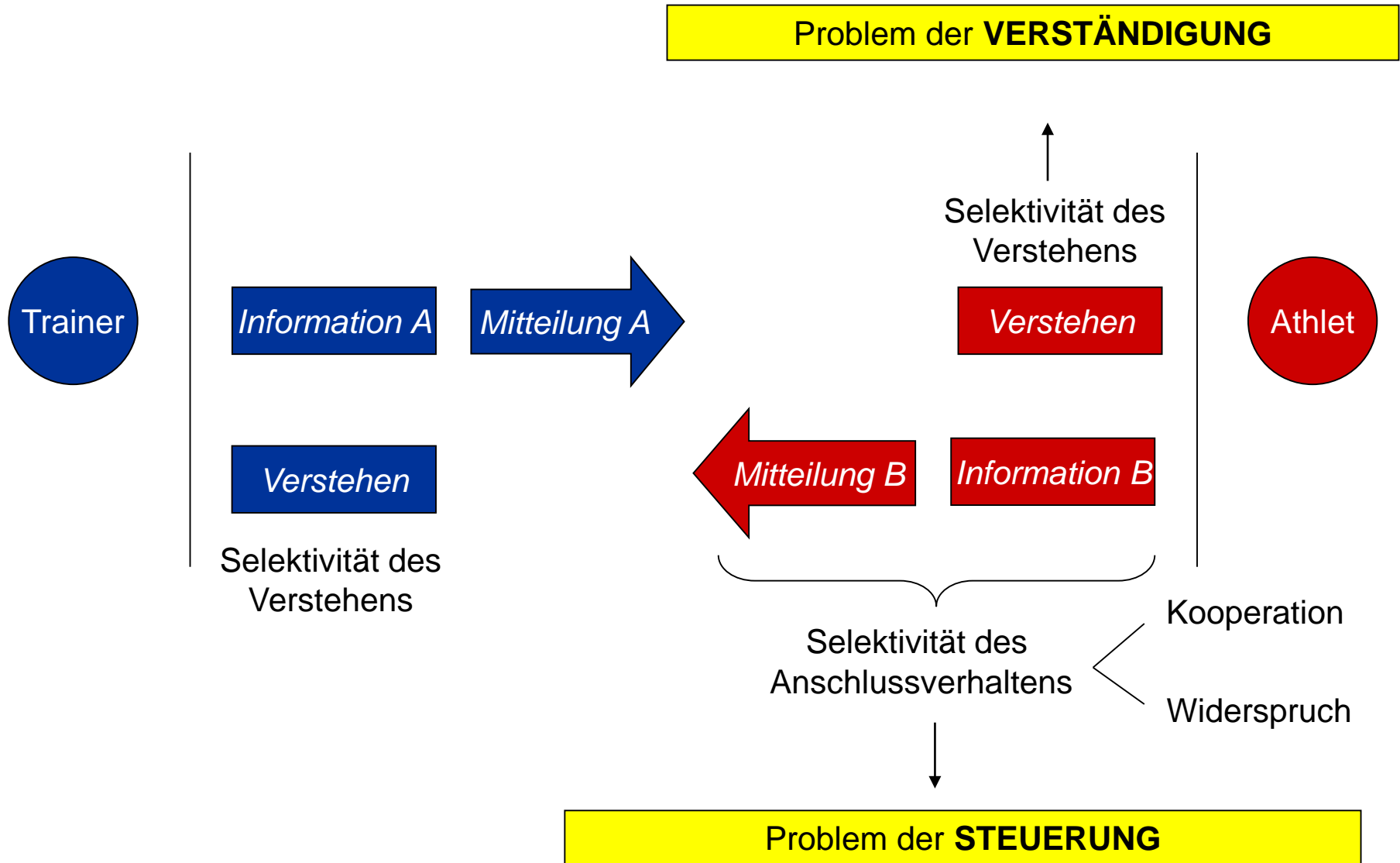
Sequenz 6

„Das sind keine Antworten, die jetzt wirklich was dazu beitragen, dass es wirklich dann für das Spiel wichtig ist. Also das sind alles so **Grundvoraussetzungen**. Letztendlich muss man wirklich dann **spezifisch** darauf eingehen, weil es gibt kein Handballspiel, bei dem ich nicht schnell zurücklaufen muss“ (Spieler).

„Das Ganze war jetzt im Sinne von 'Habt ihr eure Hausaufgaben gemacht?', also habt ihr aufgepasst, habt ihr darüber nachgedacht, habt ihr das noch im Kopf. Das war wie so ein Grundschullehrer, der seine Schüler interviewt. So dass er **zwei, drei Fragen gestellt hat, wo die Antwort von vorn hinein klar war**, wo er quasi nur das hören wollte, was er auch vorgeben würde“ (Spieler).

„Dadurch, dass er die Frage so allgemein gestellt hat, kommen natürlich auch **allgemeine Antworten** zurück und es verfehlt vielleicht ein bisschen die Funktion“ (Spieler).

Kommunikationsmodell



Wie kann der Trainer das Verhalten von Athleten steuern?

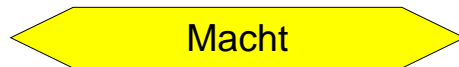
Distanz

Nähe

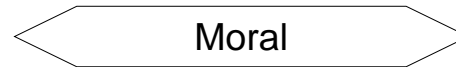


Formalisierung

Personalisierung



Macht



Moral



Vertrauen

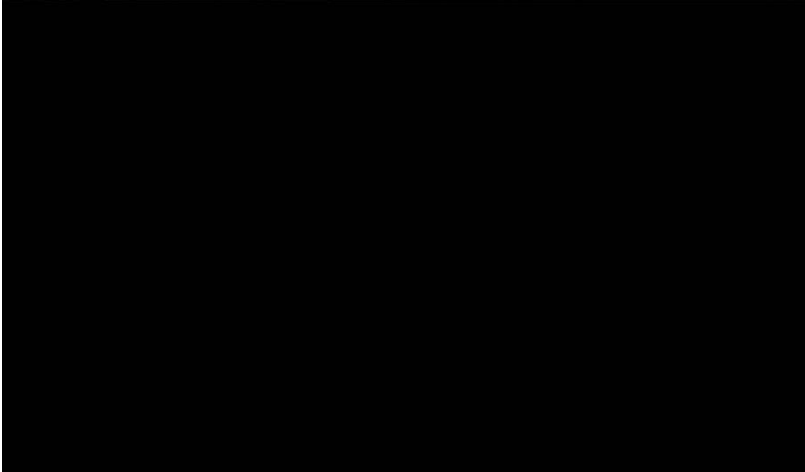
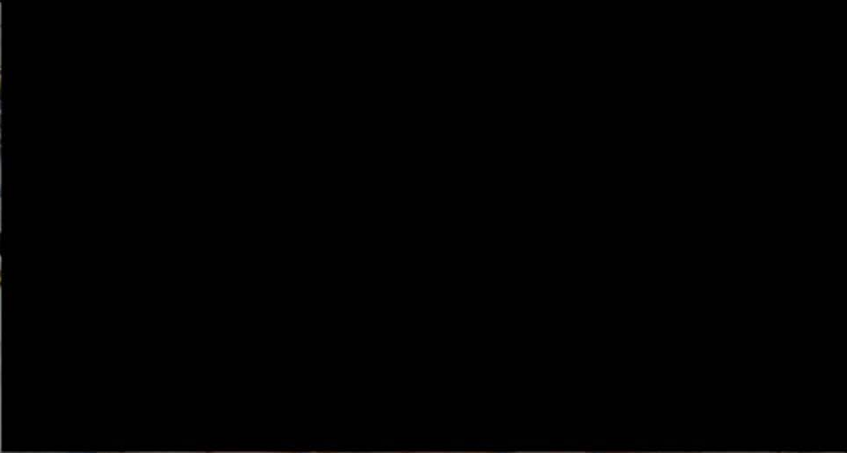


Sympathie



Wahrheit/Wissen

Macht



Wie kann der Trainer das Verhalten von Athleten steuern?

Distanz

Nähe



Formalisierung

Personalisierung



Moral



Moral



Wie kann der Trainer das Verhalten von Athleten steuern?

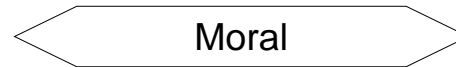
Distanz

Nähe



Formalisierung

Personalisierung



Vertrauen



Wie kann der Trainer das Verhalten von Athleten steuern?

Distanz

Nähe



Formalisierung

Personalisierung

Macht

Moral

Vertrauen

Sympathie

Wahrheit/Wissen

Sympathie



Wie kann der Trainer das Verhalten von Athleten steuern?

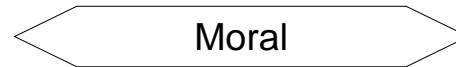
Distanz

Nähe



Formalisierung

Personalisierung



Sequenz 7



Sequenz 7

„Jeder weiß, dass wir schlecht gespielt haben, zu hoch verloren haben. **Er muss etwas sagen**, dass wir beim nächsten Mal mehr geben müssen. **Ich finde das okay**“. (Spieler)

„Das ist **normal** so: Einmal drauftreten nach dem Spiel“. (Spieler)

„**Das ist klar, dass er nach dem Spiel so reagiert, aber es bringt ja nichts.** Man kann da nicht lächeln und sagen: ‚Hey Jungs, wir haben alles gegeben‘. (Spieler)

„**Für mich angemessen.** Ob es hilft, weiß ich nicht. Vielleicht ja, vielleicht nein. Aber niemand liebt das. **Du hast sowieso schlecht gespielt und dann kommt jemand und sagt ‚Bla, bla, bla. Du warst eine Katastrophe‘. Ich weiß dann, dass ich eine Katastrophe bin, warum sagt er das?**“. (Spieler)

„**Jeder weiß, was er falsch gemacht hat und das haut einen emotional einfach noch mehr nach unten direkt nach dem Spiel.** Das ist alles. Aber der Trainer muss ja seinen Frust auch ein bisschen loswerden. **Das sind Sachen, die schon angesprochen werden müssen**“. (Spieler)

Sequenz 7

„Ich weiß nicht, was ich da erreiche. Ich glaube nicht, dass das eine Strategie ist, **sondern das ist das, was man selber erfahren hat. Das ist nach einem Muster abgelaufen, wie ich es vielleicht selbst 100 Mal erlebt habe.** Aber ohne Überlegungen, was mir das bringt oder nicht bringt. Das passiert einfach“ (Trainer).

Sequenz 7

„**Er steht so über der Mannschaft so nach dem Motto: ‚Es geht nicht in meinen Kopf, wie kann man so doof sein?‘**,. Und er macht da eben auch den Heinevetter nach. Das kann auf einige Spieler so wirken, dass die dann eben spätestens, wo er den Torwart nachmacht in der Kabine, abschalten und quasi gar nicht mehr zuhören, was er sonst noch zu sagen hat. **Weil die Sachlichkeit der Kritik dann ab dem Punkt nicht mehr gegeben ist.** Allen war in der Kabine klar, dass es ein schlechtes Spiel war von uns. Die Frage ist dann, ob man die Dinge montags im Training sachlich aufarbeitet oder ob dann wirklich nochmal so eine Ansprache nach dem Spiel von Nöten ist, wo eh allen klar ist, dass es ein Scheiß-Spiel war. Da so großartig auf die moralische Schiene zu gehen, halte ich nicht unbedingt für so sinnvoll“.
(Spieler)

Sequenz 8



Sequenz 8

“Na ja. Ich probiere erst mal **meistens ruhig zu bleiben**. Fällt nicht immer einfach, aber damit hab ich eigentlich gute Erfahrungen gemacht. Ich sag mir, mein Gott, der wird schon wieder runterkommen. Und es ist ja positiv ausgegangen insofern, dass wir am Ende dann die sechs Schritte festgelegt haben. Das war eigentlich das, was ich schon länger vorhatte. [...] Das sind schon Momente, die wünscht man sich eigentlich nicht. Wenn die dann zu häufig vorkommen, dann **geht es auch einem selber an die Substanz**” (Trainer).

Sequenz 8

“**Da ist der ganz gut auf mich eingegangen.** Ich habe ihm gesagt, ich hab gar keinen Bock mehr aus dem Stand – ‚dann mach es halt nicht!‘, so muss das auch laufen, wenn ich sage, ich hab da kein Bock mehr drauf, ich will das jetzt so machen‘, dann sagt er, ‚okay, dann machen wir es so. Ist doch kein Problem‘. Perfekt, so muss das ablaufen eigentlich. Bringt ja nichts, wenn ich es nicht will. Er muss sich ja schon auf den Athleten einstellen. [...] **Das Gute ist, dass er halt ruhig geblieben ist, mich nicht anschreit und mich nicht runter macht und sagt, ‚du kannst nach Hause gehen‘. Das wäre eine Krise für mich. Wäre kacke auch von ihm. Anfahren ist voll kacke**” (Athlet).

Sequenz 8

“Oh Mann, das nervt. Muss ich ganz ehrlich sagen. Wir sind dann doch eher Leute, die dann trotzdem trainieren wollen. Es zieht auch die Stimmung runter, insgesamt in der Gruppe. Ist schon so” (weiterer Athlet).

“Also Ausnahmen sind nicht schlimm. Wenn es dann länger sich so zieht, kommt es auf jeden Fall nicht gut an. Das kann ich sagen. Ich versuche, ihn öfter mal zu beruhigen, aber ich habe gelernt, auf Durchzug zu schalten, sagen wir mal so. Das ist natürlich nicht optimal“ (weiterer Athlet).

Sequenz 9



Sequenz 9

“Er will eigentlich nur eine Bestätigung haben, dass er es kann. Er will Rückendeckung haben. Und darum hab ich auch gesagt: Rico, jetzt, ich weiß, dass du weit springen kannst, mach es einfach mal. **Ich wollte ihm einfach nochmal die Überzeugung geben, dass er da mit einem guten Gefühl nochmal an den letzten Versuch geht.** Das war das, was ich erreichen wollte” (Trainer).

Sequenz 9

“Es war, genau das will ich hören. **So war es perfekt. Der Körperkontakt, das ist genau richtig so**” (Athlet).

Sequenz 9

„War gut! Das ist auch neu, also das war halt früher jetzt nicht so. Hat ihn da so ein bisschen tröstend auf die Schulter gefasst und gefragt, ob alles okay ist und ob das geht. Ja, wie gesagt, als Athlet braucht man so ein bisschen Streicheln. Das ist schon wichtig, dass man da auch nochmal **so bestärkt wird, auch durch Berührung**“ (weiterer Athlet).

„Dieses auf die Schulter klopfen und so, finde ich, ist immer ganz gut. Das beflügelt einen einfach, wenn der Trainer sagt, komm nochmal, so ein Schulterklopper. **Du schaffst das im letzten Versuch. Du hast was auf dem Kasten. Da fühlt man sich wie Hulk.** [...] Also so eine Beziehung, da merkt man, der Trainer meint es ernst und der will nur das Beste für mich und der motiviert mich gut. Ich glaube, das kommt so ganz gut herüber“ (weiterer Athlet).

Sequenz 10



Sequenz 10



Sequenz 10



Sequenz 10

„Meine Ambition in so einem Gespräch ist eigentlich immer, **nicht nur Monologe zu halten**, auch wenn das mitunter immer wieder passiert. **Sondern eigentlich sehr, sehr viel von den Turnern selbst auch zu erfahren**“. (Trainer)

„Ich versuche, ihn **positiv aufzubauen**, und dabei aber auch realistisch zu bleiben, nicht zu euphorisiert da herauszugehen“. (Trainer)

„Ich glaube solche Gespräche sind unglaublich wichtig. Jetzt gerade in der Situation mit ihm. Hundertprozentig. Natürlich läuft man **Gefahr, wenn man solche Gespräche, ich sage mal, drei Mal im Jahr führt oder vier Mal, dass man bestimmte Sachen auch verschleißt dabei**“. (Trainer)

Sequenz 10

„Der Trainer sagt mir, wie jetzt meine Chancen stehen für das nächste Jahr. Er sagt mir, mit welchen Leistungen beziehungsweise mit welchen Geräten zum Beispiel ich das schaffen kann. Er formuliert das aus, **dass ich es besser verstehe, um alles nochmal sozusagen aufzureißen und komplett zu zeigen wie die Situation ist**“. (Athlet)

„**Positiv, sehr positiv.** Also er hat mir ja gesagt, dass ich eben minimale Chancen für die JEM hatte. Daran hatte ich davor noch gar nicht gedacht. Und er hat ja auch gesagt, dass ich momentan relativ guten Eindruck mache, gemacht hab, und das hat mich auch gefreut. Ja, und dann hat er ja noch gesagt, dass ich später für das Nachwuchsturnen eben noch eine gewisse Rolle spielen werde. **Das hat mich auf jeden Fall deutlich motiviert und ich hatte jetzt auch ein Ziel vor Augen, was ich mir dann so denken konnte**“. (Athlet)

Sequenz 10

„Es ist ein **komisches Gefühl, mit ihm allein zu sein**, mit ihm über seine Übungen zu reden. Man ist erleichtert, wenn es vorbei ist, dass man jetzt nicht noch länger reden muss, dass man irgendwas Falsches sagt oder so“. (Athlet)

„Ja, der **große Respekt vor dem Bundestrainer**. Auch die Distanz, dass man mit ihm anders spricht als mit seinen Kumpels. Dass es etwas anderes ist, mit ihm alleine zu sprechen, als wenn man zum Beispiel jetzt in der Trainingshalle oder so ist“. (Athlet)

„Also man **hat trotzdem immer das Gefühl, dass noch der Bundestrainer vor einem sitzt**. Also ich denke, das sollte auch beibehalten werden, weil wenn man mit seinem Trainer oder mit seinem Bundestrainer so spricht wie mit einem Freund, dann hat man auch keinen Respekt mehr oder so, denk ich mal“. (Athlet)

Workshop:

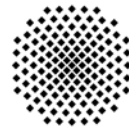
Konflikte in der Trainer-Athlet-Kommunikation

7th European Pole Vault and High Jump Conference – Köln, 12.11.2016



Universität Bielefeld

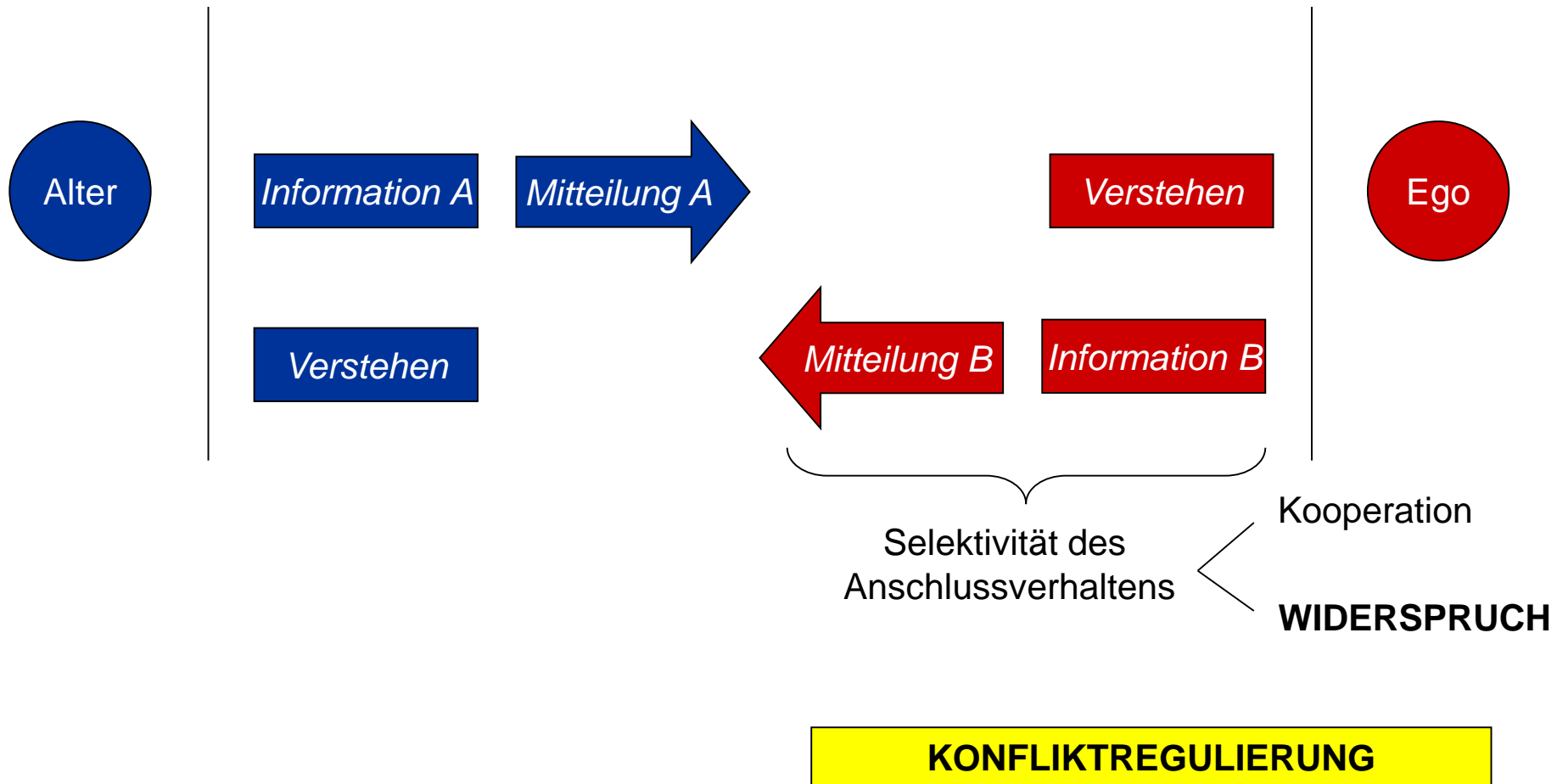
Prof. Dr. Klaus Cachay
Arbeitsbereich „Sport und Gesellschaft“



Universität Stuttgart

Prof. Dr. Carmen Borggrefe
Abteilung Sportsoziologie und -management

Konflikttheorie



Sachkonflikt

- Stabilisierung und zeitliche Ausweitung der Konfliktkommunikation
- Widerspruchskommunikation bleibt auf die Sachdimension des Konflikterlebens beschränkt
- Aufeinanderfolge sich wechselseitig widersprechender Beiträge zu einem Thema, die jeweils darauf zielen, den anderen von der Richtigkeit der eigenen Argumentation zu überzeugen
- spezifische Form der *Achtungskommunikation*:
 - Berücksichtigung von Fremdreferenz
 - rhetorisch markierte Verstehensversprechen (Ja, aber ..., Ich denke ..., Ich bin der Meinung ...)
 - Symmetrisch verteilte Rederechte
 - Takt- und Höflichkeitsregeln
- Funktion: sachliche Akkordierung standpunktbezogener Differenzen

Beziehungskonflikt

- der Schwerpunkt der Auseinandersetzung verschiebt sich von der sachlichen zur sozialen Sinnselektivität
- spezifische Form der *Anschuldigungskommunikation*:
 - „unhappy incidents“ werden in ihrer Ursachenklärung und Verantwortungsattribution auf Personen zurückgeführt
 - Anschuldigungen sind moralisch codiert (gut/schlecht) und unterminieren die Achtungswürdigkeit des anderen als Person
 - Vorwurf, moralisch gegen geltende Normen und Regeln zu verstoßen
 - Negativcharakterisierungen und Motivunterstellungen
- Egozentrische Sichtweisen, keine Berücksichtigung von Fremdreferenz
- Funktion: Akkordierung sozialen Verhaltens

Machtkonflikt

- die Sinnselektivität des Konflikterlebens wird von der sozialen in die physische (bzw. psychische) Sinndimension transferiert
- spezifische Form der *Drohkommunikation*:
 - Einsatz von Machtmitteln wird in Aussicht gestellt (z.B. physische Gewalt, Rufmord)
 - Kommunikative Gewalt: „Niederbrüllen“
 - Ziel: Durchsetzung der eigenen Position mithilfe von Zwang und Macht
- keine Berücksichtigung von Fremdreferenz
- Funktion: physische und soziale Subordination des anderen

Sequenz 11



Sequenz 11

„Also, **ich habe überhaupt nicht verstanden, warum er da auf einmal sagt, dass [Spieler 2] dann hoch gehen soll, weil die haben eigentlich nur noch spekuliert, dass einer passt und dann wollten sie den Ball abfangen.** Ja, und [Spieler 2], wenn der dann einmal Körperkontakt bekommt, dann ist nichts mehr mit werfen, deshalb habe ich das überhaupt nicht verstanden. Weil es in der ersten Halbzeit eigentlich auch ganz gut ging, so dass [Spieler 4] auf Halblinks gespielt hat und ich auf der Mitte. [...] Ich habe das da natürlich überhaupt nicht verstanden“ (Sp1/Ha7).

„In [dem Spiel] war es wirklich so, dass die Abwehr sehr offensiv war und immer früh am Mann war. [Der Trainer] hat da ja gesagt, dass der Außen Druck machen soll und auf Halblinks spielen soll und [Spieler 2] dann hochgehen und werfen soll. **Aber wenn man schon auf elf Metern steht, dann ist man ja eher torungefährlich. Die Wahrscheinlichkeit, dass wir das Tor da wirklich aus elf Metern treffen, ist eher gering**“ (Sp3/Ha7).

„Also meiner Meinung nach hatte [Spieler 1] Recht und er wollte wissen, warum er da auf elf Metern jetzt werfen sollte, **weil es einfach keinen Sinn gemacht hat, weil die eben offensiv standen**“ (Sp4/Ha7).

Sequenz 11

„Ich habe nur darüber gesprochen, dass wir da nicht in die kleinen Details reingehen sollen. Ich habe das nicht richtig ausgedrückt. Ich habe wahrgenommen, dass er etwas wollte, **aber diese Diskussion war unnötig, weil ich gemerkt habe, dass wir beide die gleiche Grundrichtung verfolgt haben**, nur dass er meinte, dass der Gegner offensiv deckt. Und ich wollte es so ausdrücken, dass ich sage: ‚[Spieler 1], du bist so stark, dass es egal ist, was der Gegner macht.‘ Das habe ich nicht so gesagt und das war letztlich ein Fehler, wodurch erst diese Diskussion aufkam“ (T/Ha7).

Sequenz 11

„Er nimmt das gar nicht an, was die Spieler sagen wollen. [...] Er hat die Diskussion sofort abgewehrt und hat seine Sache da durchgesetzt und so sollten wir dann weiter spielen. **Das macht meiner Meinung nach nicht viel Sinn, weil die Spieler ja das Spiel spielen müssen** und die ja auch in der ersten Halbzeit gesehen haben, dass es so nicht geklappt hat. Er wollte das jetzt so weiterführen, wie es in der ersten Halbzeit eben auch gelaufen ist. Das war nicht gut, fand ich. [...] Der ist dann **abgestempelt**. Er fühlt sich dann ja so, als hätte er nichts zu sagen, und soll da jetzt trotzdem weiterspielen, obwohl er auf dem Spielfeld wahrscheinlich immer noch an diese Situation denkt. Das macht einfach keinen Sinn. Man sollte in der Halbzeit, wenn man schon so hoch zurück liegt, auch aufbauen und auch versuchen, etwas zu verändern, und **wenn die Spieler meinen, dass es falsch ist, dann sollte man diese Diskussion auch führen und seine Meinung dazu sagen dürfen**“ (Sp4/Ha7).

Sequenz 11

„Tja, das gehört da im Grunde nicht rein in eine Halbzeitbesprechung, dass ich da jetzt großartig anfangen, mit [dem Trainer] über irgendetwas zu diskutieren. Der Trainer hat das Wort und wenn wir Probleme damit haben, sollten wir das nicht in der Halbzeit mit ihm besprechen, **denn da ist die Zeit einfach zu kurz und zu wertvoll, um Informationen von ihm zu kriegen.** Das sollten wir dann selber noch mal auf dem Feld miteinander besprechen. Aber das hat mir nicht gefallen, dass wir diskutiert haben. [...] **Der Trainer muss da das Wort haben, um klare Anweisungen zu geben und dann kann man nicht noch großartige Diskussionen vom Zaun brechen**“ (Sp2/Ha7).

Sequenz 12



Sequenz 12

„Die Art und Weise, wie der [Spieler 1] ihn angeht, **geht natürlich gar nicht**. Geht in der Art und Weise einfach nicht, **weil man so nicht mit dem Trainer sprechen kann**“ (Sp3/Ho1).

„Absolute Ausnahmesituation. Kommt zweimal im Jahr höchstens vor. [...] Es gibt schon auch wirklich richtig Kritik, wo wir sagen ‚nee, das ist total falsch, das ist der falsche Weg, das können wir so nicht machen‘, das ist auf jeden Fall so. Allerdings **nicht in der Tonart**“ (Sp4/Ho1).

„[Spieler 1] löst diese Problematik falsch. Statt mit dem Trainer da vernünftig zu kooperieren, sagt er ihm relativ deutlich, was er davon hält und stellt damit – die fünf Jungs, die auf der Bank sitzen, kriegen es natürlich mit – **die Hierarchie, die in so einer Mannschaft gilt und den Respekt gegenüber dem Trainer so ein bisschen in Frage**“ (Sp2/Ho1).

Sequenz 12

„**Ich habe schon ein bisschen den ersten Impuls unterdrücken müssen, sofort zurückzufeuern**, auf alle Fälle. Ja, ich habe dann erst mal ein bisschen durch die Gegend geguckt. Also ich habe eine Weile mit mir gekämpft, weil mir nicht klar war: Was mache ich jetzt eigentlich am besten? Also ich wusste schon, dass ich irgendwie versuchen will, auf der Sachebene zu bleiben, aber ich war so ein bisschen unentschieden: Wehre ich mich jetzt, lasse ich es? Da ist es dann so wischiwaschi geworden. Es wäre einfacher gewesen, sofort zurückzuziehen. [...] **Es ist nicht so, dass das nicht weh tut oder dass mich das nicht trifft oder so. Es ist immer so schön, wenn man sagt: Ja, man bleibt da immer schön auf der Sachebene. Also es kostet Anstrengung. Aber ich glaube, es ist eine gut investierte Anstrengung.** [...] Ich kann das natürlich auf der emotionalen Seite weiterführen und kann mich wehren oder kann irgendwie sanktionieren, kann ich alles machen. Aber fürs Spiel bringt es nichts. Und für die Gruppe bringt es wahrscheinlich auch nichts. Es bringt nur mir was, weil ich dann für mein inneres Empfinden, weil ich mich dann fünf Minuten besser fühle“ (T/Ho1).

Sequenz 12

„Er fühlt sich angegriffen, das sieht man ja auch. Er ist auch eingeschnappt. Er pöbelt auch zurück und reitet so ein bisschen drauf rum, weil er sich eben angegriffen fühlt. Aber trotzdem kommt die Information dann. Das finde ich immer ganz geil, dass man dann nicht so sagt, ‚ja, der Arsch, was pöbelt der mich so an, der kann mich mal‘, **sondern trotzdem filtert er dann aus diesem Streitgespräch noch diese Information raus: ‚Was wollte mir der Typ jetzt eigentlich gerade mit dem falschen Ton sagen?‘ Und dann wird sich darüber Gedanken gemacht. Das finde ich ganz hervorragend. [...] Ganz große Stärke“** (Sp4/Ho1).

„Er spricht dann mit dem Co-Trainer und holt sich dann nochmal Feedback und sagt, ‚okay, dann sollen sie es halt probieren‘. [...] **Es ist seine Stärke, dass er trotzdem auf die Meinungen der Spieler eingeht** und auch weiß, okay, die können auf dem Platz ein bisschen mehr sehen“ (Sp2/Ho1).

„Er fängt jetzt nicht an, sich wild mit ihm anzuschreien, was vielleicht auch gut ist, das wäre sonst ausgeartet. Da dann ruhig zu bleiben, okay – es wirkt am Anfang auf jeden Fall schwach, finde ich persönlich. Aber wenn man länger darüber nachdenkt, dann ist es vielleicht manchmal gar nicht so verkehrt. [...] Es gibt mit Sicherheit tausende Trainer, die hätten gesagt, ‚wir spielen das so, du hältst die Schnauze, du bleibst jetzt auf der Bank sitzen‘. Das sieht man dann im ersten Moment als stark an. **Wenn man aber das ganze hinterfragt, das ist wahrscheinlich seine Stärke, die er hat, auch mal klein bei zu geben und zu sagen, ‚okay, vielleicht haben wir da andere Lösungen‘“** (Sp5/Ho1).

Sequenz 12

„Wenn ich etwas erwarte, dann ein Gespräch, wo gesagt wird: ‚**So läuft es nicht**‘. [...] Wir machen ja immer diese Spielnachbesprechung. Da hätte er Anfang dieser Spielnachbesprechung sagen können, ‚passt auf, bevor es losgeht, möchten wir einmal die Situation mit [Spieler 1] während des Spiels erläutern. Ich habe während des Spiels nichts gesagt, aber so geht das gar nicht‘. [...] Er findet das ja alles gut, dass man sich mit einmischt, aber da jetzt den Trainer so vor den Pranger zu stellen und zu sagen, ‚ist scheiße, was du jetzt hier machst, das ist alles scheiße‘, **das kann man, glaube ich, auch vor der Mannschaft deutlich machen, dass das nicht angemessen ist. Wenn das Spiel vorbei ist, nutze ich nochmal die Chance, um deutlich zu machen, egal wer das jetzt auch ist, man kann mit mir über alles sprechen, aber die Art und Weise geht so nicht**“ (Sp2/Ho1).

„**Ich erwarte zumindest dass er es anspricht vor der Mannschaft.** Denn es ist ja einfach ein Thema in so einer Mannschaft. Das ist ganz klar. Dass er da irgendwie ein Statement zu abgibt, hätte ich gut gefunden“ (Sp5/Ho1).

Sequenz 13



Sequenz 13

„Ja, für mich ein **Unding** gewesen, weil er, er hatte irgendeine, irgendwas gehabt, glaube ich, er hatte echt eine Zahn-OP oder ich weiß nicht, er war beim Zahnarzt, er kam zu spät, also kurz vor der Besprechung und musste dann wieder weg und kam dann wieder zum Spiel und dann war es für ihn normal, dann auch noch auf der Liege zu liegen und sich während wir Taktik gemacht haben, da behandeln zu lassen. Und dann ist er irgendwann da gestanden und hat geguckt und hat nichts gemacht. Und dann habe ich halt irgendwas gesagt. An sich hätte ich ihn heim schicken müssen. Weil so was regt mich tierisch auf, wenn einer so gar keine Bereitschaft zeigt, voll dabei zu sein und eher noch ein Weg sucht, wann kann ich wo weg“ (T/Ha4).

„So was ist eben auch **nicht professionell**“ (T/Ha4).

„Mich hat das **tierisch angekotzt**, dass der fünf Minuten vor der Besprechung oder vorm Training oder was da war, kam er: ‚Ich hab Zahnschmerzen, ich muss zum Zahnarzt‘, ‚Ja, seit wann hast du Zahnschmerzen?‘, ‚Ja, heute morgen‘, ‚Ja, wieso gehst du jetzt? Ja, dann geh‘. Und dann habe ich mit dem Co-Trainer nämlich auch drüber gesprochen: ‚Kann das sein? Wenn ich ihn jetzt nicht brauchen würde, dann würde ich ihn gerne heimschicken, nur dann brauchen wir morgen einen anderen Spieler‘ (T/Ha4).

Sequenz 13

„Da sieht man dieses Verhältnis zwischen uns jetzt. [...] **Ich verstehe nicht, was er in dem Moment von mir will. Warum er mich jetzt in dem Moment anschreit und was er von mir will.** Ich spiele mein Spiel da und dann machen wir ein Tor und ich kriege irgendwelchen Ärger von ihm. Und diese Art und Weise, wie er mit mir redet, ist natürlich auch total daneben, meiner Meinung nach“ (Sp6/Ha4).

„Das ist ein Konflikt. Das Gespräch ist einfach schlecht im Moment zwischen mir und [dem Trainer], muss ich sagen. Wir kommen nicht miteinander ins Gespräch irgendwie, um vernünftig was zu klären. **Wenn ich sehe, dass jemand nicht mit mir reden will, dann lasse ich es sein**“ (Sp6/Ha4).

„**Das würde er mit einem anderen Spieler nicht so machen**“
(Sp6/Ha4).

Sequenz 13

„Für [Spieler 6] ist es **demoralisierend**, wenn ich das so sehe. Ich meine, dass man mal einen drauf kriegt, finde ich völlig normal und dass man, wenn man weniger spielt vielleicht, dass man dann auch unzufrieden ist, das ist auch normal. Aber wenn jetzt da irgendwo ein angespanntes Verhältnis ist, dann ist das, glaube ich, so mit **das Schlimmste**, was einem passieren kann. **Wenn ich nicht weiß, vertraut der Trainer auf mich, mag der mich**“ (Sp1/Ha4).

„**[Der Trainer] gibt [Spieler 6] nicht die Chance, zu erklären, warum er das macht.** Jetzt ist die Situation gar nicht klar, warum das so passiert, und er möchte einfach, dass es nicht passiert. Aber er muss schon ein bisschen mehr kommunizieren, denke ich, um ganz klar zu machen, was er möchte, was er erwartet“ (Sp7/Ha4).

„Ich glaube, dass das eben emotional ist. **[Spieler 6] ist da ganz schnell in irgendeiner Schublade, dass er da eben auch nicht rauskommt**“ (Sp3/Ha4).

„Also als Spieler würde ich denken: ‚Was will der Trainer von mir?‘, weil er scheint ja eine Verletzung zu haben. Und wenn er eine Verletzung hat, dann kann er eh nicht spielen. Und die Art und Weise, wie er ihm sagt, er soll beim Training zugucken oder nicht, darüber kann man ja reden. **Dann auch zu sagen: ‚Erst Zahn, jetzt Schulter‘, das unterstellt dem Spieler ja auch, als würde er irgendwas vorspielen oder als wäre er andauernd krank oder so. Das ist in meinen Augen nicht in Ordnung**“ (Sp3/Ha4).

Sequenz 13

„[Spieler 6] versteht nicht, dass er manchmal nur ‚Ja‘ sagen sollte, damit wir weiterkommen. Er sagt immer ‚aber‘, und [der Trainer] mag das nicht. Und deswegen kommt so eine Diskussion, und [der Trainer] muss natürlich sagen, dass er der Chef ist. Und dann fängt er ein bisschen an zu meckern. [...] **Wenn du öffentlich Widerworte gibst [beim Trainer], dann muss er natürlich zeigen, dass er der Chef ist. Er ist Trainer**“ (Sp4/Ha4).

„[Spieler 6] ist sowieso jemand, der das nicht clever macht und immer sagt ‚ja, aber‘, und das möchte [der Trainer] nicht. Das hasst er. [...] **Also es ist einfach die Frage, wie man das bringt. Man muss wissen, wie man das sagt.** Ich bin jemand – wenn er sagt, dass ich einen Fehler mache im Training – dass ich ihn einfach lasse und lasse ihn einfach emotional reagieren. Dann gehe ich **danach** zu ihm hin, wenn er ruhig ist und sage, ‚ich habe das darum und darum gemacht‘. Dann ist das so und dann sagt er, ‚ja, okay‘. Dann akzeptiert er mehr die Kritik“ (Sp7/Ha4).

„**Hier ist es unglaublich leicht, nicht zu trainieren.** Man sagt, ‚ich habe das‘ – ‚okay, dann setzt du aus‘. Dann geht [Spieler 6] zum Arzt, dieser schreibt, er ist verletzt. Er hat Untersuchung für das Bein. Nachmittags kommt er nicht zum Training, er hat Schulterprobleme. **Wie läuft das? Ich habe gelacht. [Der Trainer] hat letztes Mal gesagt, ‚ja, [Spieler 6] hat das und das. Dieser hat das und das. Dieser hat das und das‘. Es war Training diese Woche und er hat gesagt, ‚der kommt nicht, der kommt nicht‘. Ich habe gelacht und habe gesagt, ‚ich habe Friseur um 10 Uhr, ich schaffe auch nicht‘.** Das ist meiner Meinung nach zu einfach. Ich probiere immer, zum Training zu gehen. [...] Das ist aber auch die Schuld von den Spielern. Die nutzen das aus. **Einer gibt dir den kleinen Finger und du nimmst die ganze Hand. Und das ist für mich das einzige Minus, was ich beim Trainer sehe, dass er da nicht durchgreift**“ (Sp5/Ha4).